

Gary Thomas

# Wir werden Sieger sein!

Wie Gottes Herrlichkeit uns verwandelt

**SCM R. Brockhaus**

# SCM

---

Stiftung Christliche Medien

## Die Edition **A U F A T M E N**

erscheint in Zusammenarbeit zwischen  
SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag, Witten  
und dem Bundes-Verlag, Witten.  
Herausgeber: Ulrich Eggers

Die amerikanische Originalausgabe erschien unter dem Titel  
*The Beautiful Fight* bei Zondervan<sup>®</sup>, Grand Rapids/Michigan  
© 2007 der amerikanischen Originalausgabe: Gary L. Thomas

Deutsch von Sylvia Lutz

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:

Neues Leben. Die Bibel © 2002 und 2006 by SCM Hänsler im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Holzgerlingen.

Weiter wurden verwendet:

Elberfelder Bibel 1985/1991/2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten (ELB)

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart (EÜ)

Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (GNB)

© 2009 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Umschlag: Dietmar Reichert, Dormagen

Satz: Satz & Medien Wieser, Stolberg

Druck: CPI-Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-417-26274-2

Bestell-Nr. 226.274

# INHALT

Teil 1: Lichtblicke .....	7
Kapitel 1: Den Aussätzigen küssen .....	8
Kapitel 2: Sehnsucht nach Erfahrungen .....	18
Kapitel 3: Noch im Fleisch .....	33
Kapitel 4: Glaube mit dem ganzen Körper .....	46
Teil 2: Neuer Geist, neuer Körper .....	57
Kapitel 5: Augen, die sehen .....	58
Kapitel 6: Ein Mund, der spricht .....	77
Kapitel 7: Ohren, die hören .....	94
Kapitel 8: Ein Verstand, der denkt .....	115
Kapitel 9: Hände und Füße, die von Gott benutzt werden .	132
Kapitel 10: Ein Herz, das fühlt, was Gott fühlt .....	153
Teil 3: Persönliche Verwandlung als hohe Berufung und Verpflichtung .....	179
Kapitel 11: Heilig und verfügbar .....	180
Kapitel 12: Heilig für Gott .....	192
Kapitel 13: Vollkommenheit anstreben .....	200
Kapitel 14: Und wenn es nicht leicht ist? .....	218
Kapitel 15: Armselige Holzstücke .....	236
Kapitel 16: Leben mit Vollmacht von Gott .....	248
Epilog: Die Geschichte von Hananias und Hananias .....	266



## Lichtblicke

*Das Entscheidende ist nicht, das passende Gewand zu tragen oder eine religiöse Sprache zu verwenden, sondern das Leben des in uns lebenden Gottes zu besitzen und aufgrund dieses inneren Lebens so zu fühlen und zu denken, wie Jesus es getan hätte. Äußerliche Religion ist von geringem Wert, solange sie nicht die Folge eines inneren Lebens ist.*

CHARLES SPURGEON

*Herr Jesus Christus, ich weiß, ich bin ein Sünder und unwürdig, denn heute glänzt der Schmuck einer Hure heller als der Schmuck meiner Seele.*

BISCHOF NONNUS

*Gott möchte, dass ihr heilig seid.*

PAULUS, I. THESSALONICHER 4,3

## Kapitel 1

# Den Aussätzigen küssen

*Das Christentum ist nicht einfach eine philosophische Theorie oder ein Moral-kodex, vielmehr gehört dazu eine Teilnahme am Leben Gottes und seiner Herrlichkeit, eine verwandelnde Einheit mit Gott »von Angesicht zu Angesicht«.*

KALLISTOS WARE

*Denn der Herr gibt Jakob und auch Israel ihre Hoheit zurück, nachdem Plünderer sie ausgeraubt und ihre Reben vernichtet haben.*

NAHUM 2,3

*Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet und bin im Glauben treu geblieben. Nun erwartet mich der Preis – der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir am großen Tag seiner Wiederkehr geben wird.*

PAULUS, 2. TIMOTHEUS 4,7-8

**B**ald, nachdem der junge Franz von Assisi zum Glauben gekommen war, spürte er, wie Gott zu ihm sagte: »Franziskus, die Dinge, die du im Fleisch geliebt hast, musst du jetzt verachten, und die Dinge, vor denen dir früher gegraut hat, werden dir wunderbar süß erscheinen, und sie werden dir unbeschreibliche Freude bereiten.«

Wenn ein Christ heute solche Worte hören würde, würde er sie wahrscheinlich in sein Tagebuch schreiben und dann vergessen. Oder ein Gedicht oder ein Lied verfassen, in dem er dieses Gefühl feiert. Wenn dieser Mensch Schriftsteller ist, findet er vielleicht sogar einen Verlag und verarbeitet die erhebenden Gefühle in einem Buch.

Nicht so Franziskus.

Fast umgehend hat er die göttliche Ermahnung auf erschreckend schöne Weise *angewendet*.

Als der junge Christ auf seinem Pferd aus der Stadt ritt, sah er, was er früher am meisten verachtet hatte: einen Aussätzigen. Wir können den Schrecken dieser damals unheilbaren Krankheit heute nur schwer verstehen. Aussatz, beziehungsweise Lepra, ist eine heimtückische Krankheit. Bakterien setzen sich in den Nerven fest und zerstören sie nach und nach. Da diese Bakterien die kühleren Körperteile bevorzugen, sind Zehen, Finger, Augen, Ohrläppchen und Nasen am anfälligsten. Wenn die Nerven irgendwann jedes Gefühl verlieren, wird man selbst zum schlimmsten Feind seines Körpers, da man nicht merkt, welchen Schaden man sich zufügt. Man kann sich tatsächlich die Augen blind reiben.

Schließlich verliert man die Fähigkeit zu sehen, dann kann man nicht mehr fühlen, und plötzlich lebt man in einer Welt, die man durch die eigenen Sinne nicht mehr erfassen kann. Die einzige Möglichkeit zu erfahren, was man in den Händen hält, besteht darin, die Stelle des Körpers zu finden, an der man noch etwas spürt – vielleicht ein Quadratzentimeter auf der Lippe oder ein halber Quadratzentimeter auf der Wange –, und zu versuchen, anhand der Beschaffenheit und des Gewichts zu erraten, worum es sich handelt.

Ganz abgesehen davon, dass ein Leprakranker grausig aussieht, will auch niemand von dieser Welt abgeschnitten sein. Deshalb machten die meisten Menschen verständlicherweise einen weiten Bogen um Aussätzige. Es war eine der meist gefürchteten Krankheiten jener Zeit. »Während meines Sündenlebens verabscheute ich nichts mehr, als Opfer von Aussatz zu sehen«<sup>1</sup>, schrieb Franziskus.

Er sprudelte förmlich über in seinem neu gefundenen Glauben und war voller Freude in seiner Seele. Er wusste, dass er jetzt die Dinge, die er früher verabscheut hatte, lieben und sogar wertschätzen sollte. So entschied Franziskus sich, nicht vor dem Aussätzigen davonzulaufen, wie er es früher gemacht hätte. Stattdessen sprang er von seinem Pferd, kniete vor dem Aussätzigen nieder und küsste dann die von der Krankheit befallene, weiße Hand.

Er *küsste* sie.

Franziskus erstaunte den Aussätzigen noch mehr, als er ihm auch noch Geld gab. Aber selbst das genügte ihm noch nicht. Nein, Fran-

ziskus war fest entschlossen, das, was er früher verachtet hatte, als »wunderbar süß zu empfinden«. Er sprang wieder auf sein Pferd und ritt in eine nahe gelegene Leprakolonie. Dort bat Franziskus die Kranken um Vergebung, weil er sie so oft verachtet hatte. Nachdem er ihnen Geld gegeben hatte, erklärte er, dass er erst wieder gehen würde, wenn er jeden von ihnen geküsst hätte. Mit Freude ließ er sich von ihren blassen, verkrusteten Lippen berühren. Erst dann sprang Franziskus wieder auf sein Pferd, um seines Weges zu ziehen.

In diesem unauslöschlichen Moment ging Franziskus sein Glaube in Fleisch und Blut über. Er inspirierte ihn nicht nur; er veränderte ihn.

Franziskus' erste Bekehrung war unsichtbar geschehen und hatte sich nur in seinem veränderten Gesichtsausdruck geäußert. Weiter kommen viele von uns nie: ein oberflächlicher Sinneswandel als Reaktion auf ein überzeugendes Argument für den Glauben. Die später folgende Tat jedoch war erstaunlich aussagekräftig: ein auf groteske Weise wunderbares Bild von einem radikal veränderten Menschen. Sobald Franziskus' Lippen den Aussätzigen berührten, verwandelte sich das, was einfach nur eine Religion hätte sein können, in eine völlig neue Lebensweise. Auf dem Pferd ritt kein gewöhnlicher Mann mehr; auf diesem Tier ritt jetzt ein Heiliger, dessen Vorbild uns auch heute noch herausfordert.

## Perpetuas Leidenschaft

Vibia Perpetua stammte aus vornehmem Hause, war vermögend, gut verheiratet und eine junge Mutter. Sie ist ein Beispiel für das Ideal einer erfolgreichen nordafrikanischen Frau zu Beginn des dritten Jahrhunderts. Aber ihr christlicher Glaube verwandelte ihr idyllisches Leben in ein Schlachtfeld, als Kaiser Septimus Severus ein Dekret erließ, das die Bekehrung zum Christentum verbot und von allen Bürgern verlangte, dem Kaiser Opfer darzubringen, als wäre er ein Gott. Wer sich weigerte, sollte im Amphitheater zur Unterhaltung des Volkes den Tieren vorgeworfen werden.



Perpetuas Vater war außer sich und versuchte vergeblich, seine Tochter zu überreden, ihr Leben nicht wegzuworfen. Er appellierte an sie, keine Schande über ihn zu bringen und ihr Kind nicht im Stich zu lassen, das immer noch an ihrer Brust gestillt wurde. »Ist es denn wirklich eine so große Sache«, fragte er, »so ein kleines zeremonielles Opfer darzubringen?«

Perpetua deutete auf einen Tonkrug. »Vater, siehst du diesen Krug?«

»Ja, natürlich sehe ich ihn.«

»Ist er irgendetwas anderes als das, was er ist?«

»Nein.«

»Genauso bin ich nicht irgendetwas anderes als das, was ich bin. Eine Christin.«<sup>2</sup>

In ihrem Tagebuch schreibt Perpetua: »Über meine Worte zornig, ging mein Vater auf mich los, als wollte er mir die Augen ausreißen.«

Ihr wurde keine Gewalt angetan. An diesem Tag. Aber am 7. März 203 betrat Perpetua in Begleitung ihrer Dienerin Felicitas das Amphitheater, um einem grausamen Tod entgegenzugehen. Den jungen Frauen wurden die Kleider vom Leib gerissen. Doch trotz ihrer Gier nach Blut konnten die Zuschauer einen solchen Anblick nicht ertragen. Eine mittelalterliche Quelle beschrieb die entsetzten Reaktionen der Zuschauer: »Die Menschen erschauerten, als sie sahen, dass die eine noch ein zartes Mädchen war und dass von den Brüsten der anderen die Milch tropfte, weil sie erst kurz zuvor ein Kind geboren hatte. Deshalb wurden sie zurückgerufen und in lose Gewänder gekleidet.«<sup>3</sup>

Da sie die jungen Frauen so sehr wie möglich demütigen wollten, entschieden sich ihre Mörder für einen Stier. Im Gegensatz zu einem Bären, der sein Opfer mit einem einzigen Schlag mit der Pranke töten konnte, dauerte es bei einem Stier viel länger, bis das Opfer starb. Ein Stier griff immer wieder an und verletzte schwer. Als die jungen Frauen schließlich schwer verletzt, aber nicht tot liegen blieben, appellierten die Zuschauer an den Kaiser: »Genug!«

Der Befehl wurde erteilt, und ein Gladiator kam in die Arena. Er

sollte die Frauen enthaupten, aber als er auf Perpetua zuing, begannen die Hände des abgehärteten Mannes, der schon viele Menschen getötet hatte, zu zittern. Vielleicht war es etwas in Perpetuas Gesicht, etwas an ihren Augen – wer weiß? Der erste Stoß des Gladiators verletzte die junge, zweiundzwanzigjährige Frau wieder nur, tötete sie aber nicht.

Jetzt wurde den Zuschauern von diesem makabren Schauspiel übel. Schließlich erwies Perpetua ihnen allen Gnade, indem sie die Hand des Gladiators umklammerte und seine tödliche Klinge an ihren Hals führte.

Generationen von Christen werden inspiriert von dem leidenschaftlichen, starken und heldenhaften Glauben einer jungen Frau, die fast noch ein Mädchen war, und die ihrem aufgebrachten Vater kühn erklärt hatte: »Ich bin nichts anderes als das, was ich bin: eine Christin«, und die bereitwillig einen grausamen Tod ertrug, statt ihren Herrn zu verleugnen. Ihre Geschichte beeindruckte die frühe Kirche sogar so sehr, dass oft Warnungen ausgesprochen wurden, man solle ihr Tagebuch nicht wie die Bibel behandeln. Kein Geringerer als Augustinus hielt am 7. März, ihrem Todestag, mehrere Predigten zu Perpetuas Ehren.

## Ein Wort hat Schiffbruch erlitten

Wenn ich den eindrucksvollen Glauben des jungen Franziskus oder der mutigen Perpetua sehe, schäme ich mich, wie ängstlich und eng wir manchmal sind, wenn wir heute mit jungen Menschen über den christlichen Glauben sprechen. Der Apostel Paulus lobt das Leben in Christus als das aufregendste und mitreißendste Leben, das man sich nur vorstellen kann. In Eugene Petersons faszinierender Übertragung von 2. Timotheus 4,7 fordert Paulus Timotheus auf: »Das ist der einzige Wettlauf, den zu laufen sich lohnt.«

Die heutigen Christen verlieren oft das Gespür dafür, wie herrlich es ist, Christ zu sein. Wir geben uns mit so wenig zufrieden – einer zahmen Religion, ein paar Ritualen, vielleicht sogar hin und wieder

einer wundersamen Gebeterhörnung. So verbringen wir unser Leben, ohne unsere wahre Identität in Christus zu verstehen, unsere Berufung als Gottes Kinder anzunehmen oder unseren göttlichen Auftrag zu erfüllen.

Ist das Christentum, das heute gelehrt wird, groß genug, um unsere Herzen zu erfassen? Fasziniert uns Gottes Verheißung, uns zu verändern, so sehr, dass wir alles geben würden, was wir haben, um es zu bekommen?

Die meisten von uns kennen die moderne Übersetzung von 2. Timotheus 4,7, in der es heißt: *Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet und bin im Glauben treu geblieben.* Die orthodoxen Kirchenväter lasen diesen Vers mit anderen Augen. Sie übersetzten ihn folgendermaßen: »Ich habe den schönen Kampf gekämpft.« Was für eine ungewohnte Kombination! Wir können uns problemlos etwas vorstellen, das schön ist, und wir haben keine Mühe, uns auszumalen, was einen Kampf ausmacht.

Aber beide Wörter zusammen? Ein *schöner* Kampf?

Das Wunderbare daran ist: Ein christliches Leben, in dem eine echte Veränderung stattfindet und wirklich Opfer gebracht werden, ist geprägt von Spannung, Leidenschaft, Kampf und Vision – von allem, was unsere Seele braucht, um sich lebendig zu fühlen. Doch als Nächstes müssen wir diese Begeisterung für das christliche Leben mit dem vergleichen, was wir heutzutage oft darüber hören. Viel zu häufig wird der christliche Glaube zu einer Liste von Verboten. Ich werde nie ein Gespräch mit einer jungen Frau vergessen, die sagte: »Warum sollte ich Christin werden wollen? Die Christen wollen doch nur, dass ich die ganze gute Musik von meinem iPod lösche und mich hässlich anziehe.« Ihre Worte sagen mir, dass wir, wenigstens in unseren Predigten, wenn nicht auch in unserem Denken, unsere Vision von der herrlichen, verwandelnden Gegenwart Jesu Christi verloren haben und nicht mehr wissen, dass er wirklich etwas verändert. Es genügt nicht, unser Verhalten in ein paar Punkten leicht zu korrigieren. Die Veränderung geht viel weiter.

Leider ist *Heiligkeit* außerhalb der Kirche ein Wort, das praktisch Schiffbruch erlitten hat. Während ich diese Zeilen schreibe, wird

schon wieder das skandalöse Verhalten eines bekannten Pastors aufgedeckt. Dadurch fühlen sich erneut diejenigen bestätigt, die denken, Christen wären armselige Geschöpfe voller Selbsthass, die insgeheim genau nach dem lechzen, wogegen sie sich am vehementesten aussprechen.

Ehrlich gesagt kann ich der Welt keinen Vorwurf daraus machen, dass sie unsere Scheinheiligkeit anprangert. Vielmehr werfe ich uns vor, dass wir unseren Glauben durch das definieren, was wir *nicht* tun sollen, und uns damit einer ständigen Demütigung aussetzen. Wenn die anderen nur das von uns wissen, wenn sie nur das von uns hören, zeigen wir weder durch unser Leben noch durch unsere Predigten Gottes Herrlichkeit.

Ich frage Sie: An was denken Sie hauptsächlich, wenn Sie das Wort *Heiligkeit* hören? An die Worte, die Sie benutzen, oder an die Worte, die Sie nicht benutzen, an die Internetseiten, auf die Sie gehen, oder an die Seiten, auf die Sie nicht gehen, an die Art und Weise, wie Sie Ihre Sexualität ausleben, oder wie Sie sie nicht ausleben? Was ist ein *heiliger* Mensch? Fragen Sie sich dann: Beschreiben solche Verbote und Regeln den starken Glauben eines Franziskus oder einer Perpetua?

Ohne dieses Gespür für einen Glauben, der uns mit Vollmacht *verändert*, halten wir uns bei kleineren Kämpfen und kleineren Zielen auf. Letztlich reduzieren wir dann unseren Glauben auf theoretische Glaubenssätze und eine Liste mit Dingen, die verboten sind. Die richtige Lehre ist sehr wichtig, und auch ein moralisches Verhalten ist nötig. Aber die Lehre allein genügt nicht. (*Du glaubst, dass es nur einen Gott gibt? Da hast du recht! Das glauben auch die Dämonen, und sie zittern vor Angst!*; Jakobus 2,19.) Mein Problem mit den Menschen, die so viel Wert auf die richtige Moral legen, ist nicht, dass sie zu weit gehen, sondern dass sie nicht weit genug gehen. Sie machen das Mittel zum Zweck. Weder Franziskus noch Perpetua würden sich betrinken, rücksichtslose Autofahrer verfluchen oder anzügliche Internetseiten anklicken, wenn sie heute lebten. Aber diese Dinge, die sie nicht tun würden, beschreiben nicht das, was sie sind und glau-

ben. Ganz im Gegenteil. Sie wurden für das bekannt, was sie *waren*, und nicht für das, was sie nicht waren.

Ein engstirniger Glaube, der nur auf Verbote gegründet ist, steht vor einem großen Problem: Wir sündigen immer noch. Wenn ein erfolgreicher Christ durch das definiert wird, was er tut oder nicht tut, stecken wir alle in großen Schwierigkeiten, denn die Bibel sagt uns: *Wir alle machen viele Fehler* (Jakobus 3,2). Nur Moral zu predigen ist der sicherste Weg, Menschen zu ermüden, denn zum einen erreicht keiner von uns das Ideal, und zum anderen sind wir zu viel mehr erschaffen, als unser ganzes Leben lang zu versuchen, etwas *nicht* zu tun. Ein solcher Glaube wird nie unser Herz erfassen.

Wenn der lebendige, herrschende und in den Himmel aufgefahrene Jesus tatsächlich durch uns lebt und uns in andere Menschen verwandelt, geht es nicht nur darum, ein paar Regeln zu halten. Vielmehr geht es um einen Prozess, der einen völlig neuen Menschen schafft, der mit neuen Augen sieht, mit einem neuen Herzen fühlt, mit erneuerten Ohren hört und mit einer neuen Leidenschaft lebt. Es ist, glaube ich, das einzige Leben, das sich wirklich lohnt.

Mein Gebet ist es, dass Sie am Ende dieses Buches Ihre Augen als Gottes Diener betrachten. Dass Sie Ihre Hände und Füße als heilige Werkzeuge des mächtigen Schöpfers sehen. Dass Ihre Ohren auf Empfang gestellt sind, sodass Sie Gottes Stimme hören. Dass in Ihrem Herzen Gottes Leidenschaft brennt, und dass Ihr Verstand sich aufmacht, Gottes Gedanken zu denken. Dass Ihr Körper ein lebendiges, atmendes Zentrum einer Leidenschaft ist, die auf den auferstandenen und herrschenden Christus hinweist, der mächtig in uns wirkt.

Sie haben wahrscheinlich schon viele Predigten gehört und viele Bücher gelesen, in denen es darum geht, was man *nicht tun sollte*, und was man *nicht sein sollte*. Dieses Buch möchte Ihnen ein Bild vor Augen malen, was Sie werden können. Unser Schöpfergott kann es nicht erwarten, uns an seiner Herrlichkeit teilhaben zu lassen. Der Apostel Petrus verheißt uns: *Wenn wir Jesus immer besser kennenlernen, gibt seine göttliche Kraft uns alles, was wir brauchen, um ein Leben zu führen, über das sich Gott freut (...)* Er hat versprochen, dass ihr Anteil an seiner göttlichen Natur haben werdet (2. Petrus 1,3.4).

Gott hat Sie nicht dafür geschaffen, *damit Sie etwas Bestimmtes nicht tun*. Wenn das sein Ziel wäre, hätte er Sie nie geschaffen, denn wenn es Sie nicht gäbe, würden Sie nie sündigen. Gott hat jeden von uns nach seinem Bild geschaffen, und er will, dass wir diesem Bild wieder gleichen, dass wir uns in unserem Leben seinem Wirken unterordnen, damit wir »*Eichen der Gerechtigkeit*« und eine »*Pflanzung zur Verherrlichung des Herrn*« (Jesaja 61,3) werden.

Es ist mein Gebet, dass wir uns mit nichts Geringerem zufriedengeben als damit, zu dieser Herrlichkeit zurückzukehren. Dieses Buch will zeigen, wie der Glaube an Jesus Christus sich radikal von dem unterscheiden kann, wie wir ihn leider oftmals erleben, und wie er viel besser werden kann. Der christliche Glaube als geistlicher Weg wird nicht durch das definiert, was wir glauben oder wie wir uns verhalten, sondern er zeichnet sich zutiefst durch das aus, *wer wir sind*. Es geht um eine andere Art von Veränderung. Es ist eine Rückkehr zur Herrlichkeit – zum Ruhm Gottes.

## Rückkehr zur Herrlichkeit

Wie können wir heute zu dieser Herrlichkeit zurückkehren?

Dieses Buch lädt Sie ein, die Tiefen eines wirklich verwandelnden Glaubens zu erforschen und eine Spiritualität zu erleben, die in Fleisch und Blut übergeht. Sie hält sich nicht bei einer Liste von Geboten und verbotenen Sünden auf, sondern führt uns mit Vollmacht zu etwas, das so kostbar, so tief greifend und faszinierend ist, dass wir gern alles aufgeben, was wir haben, um es zu bekommen. Es ist das, wonach wir uns zutiefst sehnen.

Wir wollen wie Jesus sein.

Zu diesem Ruf gehört auch eine erneuerte Moral, aber es geht tiefer. Dazu gehört, wie wir die Welt sehen, wie wir auf Gott und andere Menschen hören, welche Leidenschaften wir empfinden, wie wir unsere Hände und Füße einsetzen, welche Gedanken wir denken. Es ist eine vollständige Verwandlung aller unserer Glieder.

Es ist ein echter Kampf, dorthin zu gelangen, aber das Ziel ist so

herrlich, dass der Kampf, um es zu erreichen, tatsächlich als *schön* bezeichnet werden kann.

## Rückblick

- Wir müssen das christliche Leben als das verstehen, was der Apostel Paulus meint, wenn er den christlichen Glauben als »den einzigen Wettlauf, den zu laufen sich lohnt«, beschreibt.
- »Reine Moralisten« machen das Mittel zum Zweck; sie reduzieren den christlichen Glauben auf eine Liste mit Verboten. »Spiritualität, die in Fleisch und Blut übergeht« kommt der biblischen Beschreibung näher. Sie hat ein viel breiteres Spektrum und richtet den Blick auf das, was wir *werden* können.
- Wir sind eingeladen, Menschen zu werden, die starke »*Eichen der Gerechtigkeit*« werden und Gottes Herrlichkeit sichtbar machen.



# AUFÄTMEN

*Zur Ruhe kommen in der Gegenwart Gottes.*

*Neue Leidenschaft für meinen Glauben entdecken.*



... erscheint viermal jährlich mit 116 farbigen Seiten in wertvoller Aufmachung. Abos (€ 19,80/CHF 36.00/€(A) 20,40 pro Jahr zzgl. Versandkosten\*) sind erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder bei:

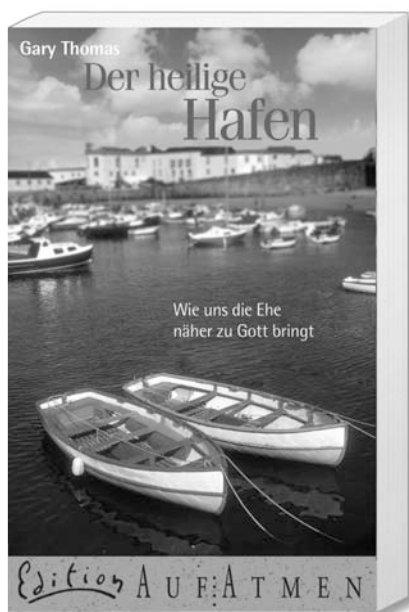
**AUFÄTMEN · Postfach 4065 · D-58426 Witten**

Fon 02302 93093-910 · Fax 02302 93093-689

**info@aufatmen.de · [www.bvzeitschriften.net](http://www.bvzeitschriften.net)**

\* Versandkosten für D: € 3,80





Gary L. Thomas  
**Der heilige Hafen**  
**Wie uns die Ehe näher zu Gott bringt**

Paperback, 216 Seiten,  
Nr. 224.487

Wie uns die Ehe näher zu Gott bringt  
Ehe ist mehr als ein heiliger Bund mit einem anderen Menschen, davon ist Gary L. Thomas überzeugt. Sie ist eine geistliche Disziplin und soll uns dabei helfen, Gott besser kennenzulernen und ihn inniger zu lieben. Entdecken Sie Ihre Ehe aus einer völlig neuen Perspektive!

**SCM R.Brockhaus**